

sondern durch zu große Wärme entsteht; daß er leichter, als jeder andere Catarrh habituell wird, und kein Fieber erregt. Seine Behandlung besteht in Vermeidung der Ursachen, und so lange der erethische Charakter besteht, in kühlenden Mitteln, Reinigen der Theile mit kaltem Wasser. Droht die Krankheit habituell zu werden, so ist kräftige Beförderung der Hautthätigkeit durch Dampfbäder, starke körperliche Bewegung, allgemeine Steigerung der Vitalität angezeigt. Ist aber der Ausfluß schon habituell geworden, so verlangt er ein reizendes Heilverfahren. Innerlich Myrrhe, äusserlich statt der Bleimittel im Anfange obiges Wundwasser (Nro. 1.), welches man anfangs mit 3 Theilen, später mit weniger, Salbeiaufguss verdünnt. Die Cur kann man, wenn der Ausfluß nicht ganz wegbleibt, mit dem Bleiessig beschließen. (Von den Schleimflüssen der weibl. Geburtstheile vom Regierungsr. Dr. C. C. Neumann in Neuwied. — In E. v. Siebold's Journ. f. Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankh. Herausgeb. v. Ed. Casp. Jos. v. Siebold, 10ten Bds. 2tes St.)

---

## G.

### Gastralgie.

1. R. *Tinct. Hyoscyam. nigr. spirütuos.*  
*Tinct. Guaj. drachmas duas.*

M. S. Morgens und Abends, jedesmal 30 Tropfen in Wasser. Herisson.

Im sogenannten Magenkrampfe, oder der Neu-

ralgie des Magens, oder wie Herisson es nennt, in der Gastralgie hat er obige Mischung (Nro. 1) sehr wirksam gefunden. (*Révue médicale française et étrangère etc. par M. M. Bayle, Cayol etc. Paris. Janvier 1831.* — Aus Behrend's Repert. Aug. 1831.)

### *Gastromalacia acuta sive primaria.*

1. R̄. *Decoct. rad. Althaeae uncias duas et dimidiam.*

*Aq. oxymuriat. drachmas duas — unciam semis.*

M. D. S. Stündlich  $\frac{1}{2}$  Eßlöffel voll zu nehmen.

Blasius.

Nach Dr. Most zu Rostock (Beiträge Mecklenburgischer Aerzte zur Med. und Chirur. I. Bd. 2tes H. Rostock und Schwerin, 1830. — Aus Kleinert's Repert. V. Jahrg. XI. H.) tritt die *Gastromalacia acuta* bei robusten Kindern mit mehr oder weniger entzündlichen Zufällen, der *Gastritis* und *Encephalitis hydrocephalica* ähnlich, auf. Die Bauchdecken sind nicht, wie in der gewöhnlichen *Gastromalacia*, lähmungsartig erschlafft, sondern gespannt und heifs. Sie kann bei blutreichen Kindern schon in wenigen Stunden tödten, bei Schwächlingen verläuft sie in 5 — 9 Tagen, wo entweder schnelle Genesung oder Tod erfolgt. Sie tritt hier als reines Nervenleiden auf, und zeigt sehr bald das eigentliche *Agrypnocoma*. Cur: Blutegel an den Kopf und die Magengegend, innerlich *Aqua oxymuriatica etc.* M. führt 2 Fälle von *Gastrom. acut.* an. 1) Ein Säugling litt an Hart-

leibigkeit und nächtlicher Unruhe, besserte sich aber und hatte nur zuweilen grünliche Stühle und alle 7 — 8 Tage eine unruhige Nacht, bei übrigens anscheinendem Wohlbefinden, als er plötzlich 3 Monate alt starb. Seit 14 Tagen hatte er Erbrechen gehabt, seit 8 Tagen war er mitunter gefüttert worden, und eine Stunde vor dem Tode hatte er eine grofse Quantität Milch und Semmel, die er den Abend vorher genossen, wieder ausgebrochen. Die Section zeigte die Magenhäute ganz mürbe, die Schleimhaut zerstört und mit einer gallertartigen Masse überzogen, die Leber, die Milz, das Herz und die linke, sehr vergrößerte Niere auch mürbe.

2) Ein 5 Tage alter gesunder Knabe bekam Erbrechen. Gesichtsblässe, kalte Glieder, Agrypnokoma, grünliche, stinkende Diarrhoe, mägerte schnell ab. Nach 3 Tagen sah ihn Dr. Most, hielt das Uebel für Gastromalacia und verordnete neben äusserlichen Reibungen, Fomentationen, Bädern die *Aqua oxymur.* nach Blasius in obiger Formel (Nro. 1.). Der Erfolg war höchst günstig und das Kind genafs unter dem Gebrauche von Salep, Rheum, Stahlbädern, bis auf einige Digestionsschwäche und Neigung zu Obstruction, vollkommen. Fünf Monate später wurde der eben entwöhnte Knabe wieder von der Gastromalacie befallen, aber durch aromatische, warme Bäder, *Aqua oxymur.*, Rothwein, besonders aber durch Calomel mit Magnesia, wodurch viel gallertartiger Schleim entleert wurde, wieder hergestellt. In der Reconvalescenz bekam er dreimal täglich 5 — 6 Tropfen *Tinct. nerv. Bestuscheff.* mit Rothwein.

---

*Gastromalacia secundaria sive chronica.*

1. *Rx.* *Liquor. Kali carbonic. scrupulum unum,*  
*Aquae Foenic.*

*Syrup. Rhei ana drachmam unam.*

M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel.

Die *Gastromalacia secundaria* kann zu chronischem Hirnleiden, zu *Atrophia infantum*, zur Dentitionsperiode bei schwächlichen Kindern hinzukommen. Cur: Im *Stad. prodrom.* die ebenangeführte Mischung (Formel Nro. 1), Reiben des ganzen Körpers mit warmem Flanell, aromatische Bäder, Mutter- oder Ammenmilch, später Eichelcaffee. Bei wirklich ausgebrochenem Uebel Anfangs die *Aq. oxymur.* nach Blasius (Siehe Formel Nro. 1 unter dem vorhergehenden Artikel), später *Rheum*, *Simaruba*, *Columbo*, Eisen; wenn keine Diarrhoe Statt findet, dreimal täglich  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Gran *Merc. dulc.* mit *Magnes. carb.* und Zucker, worauf nach Entleerung eines gallertartig, bräunlich gelben Schleimes oft Besserung erfolgte. (Beob. und Erfahr. aus der Praxis von Dr. Most zu Rostock. — Aus den Beiträgen Mecklenburgischer Aerzte zur Med. u. Chir. I. Bd. 2tes H. Rostock und Schwerin 1830. — Aus Kleinert's Repert. V. Jahrg. Nov.)

*Gebärmutterblutflufs.*

*Prophylacticum* von Dr. P. Guillemot.

1. *Rx.* *Secal. cornut. scrupulos duos.*

*Infunde aq. ferv. uncüs quatuor.*

D. S. Eßlöffelweise alle 10 Minuten.

2. *Rx.*

2. R. *Secal. cornut. grana sex — decem.*  
*Sacch. alb. scrupulum semis.*  
*M. F. pulv. Dent. tal. dos. nro. VI.*  
 S. Alle 10 Minuten 1 Pulver zu nehmen.

Löwenhard.

Guillemot (*Archives générales de Médecine*, Bd. 20. Mai 1829. — Kleinert's Repert. V. Jg. 3. H.) empfiehlt das Mutterkorn in obiger Form (Formel Nro. 1) als Prophylacticum in Gebärmutterblutflüssen nach der Entbindung, die ihren Grund in der den Contractionen während der Geburt nachfolgenden Erschlaffung des Uterus haben. Er empfiehlt es auf diese Weise auch nach der Entbindung fortzusetzen. Als Beleg für die Wirksamkeit desselben unter diesen Umständen führt er mehrere Beobachtungen aus Bellivier's Praxis an. Es gelang damit jedesmal die bei früheren Entbindungen so gefährlichen *Metrorrhagiae post partum* abzuhalten. Da indessen die Wirkungen des Mutterkorns gewöhnlich nur 12 — 20 Minuten dauern, so muß das Mittel, soll es Hämorrhagieen vorbeugen, erst eine halbe Stunde vor dem muthmaßlichen Ende der Entbindung und noch eine ganze Stunde nach derselben zu wiederholten Malen gegeben werden.

Dr. Löwenhard zu Prenzlau (El. v. Siebold's Journ. f. Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. Herausgeb. v. Ed. Casp. Jos. v. Siebold etc. 10. B. 2. St.) gab bei Metrorrhagie das Mutterkorn zu 6 — 10 Gran alle 10 Minuten. Die Wirkungsdauer des Mittels läßt sich nach ihm auf 3 — 5 Stunden anschlagen. Schädliche Wirkungen auf die Mutter oder den Fötus

hat L. nie davon gesehen. Die Kräfte des Mutterkorns sind nicht immer von gleicher Beschaffenheit. Man muß es nicht so ängstlich verschlucken und nicht vorräthig pulvern.

Dr. Spairani in Pignacea in Mailand (*The medico-chirurgical Review, and Journal of practical Medecine*. Nro. 28. April 1831. — Aus Behrend's Repert. Aug. 1831) hat das Mutterkorn in folgenden Fällen mit Glück in der Gebärmutterblutung angewandt. 1) Gebärmutterblutung; passiver Art, seit 3 Wochen bestehend, wurde durch den Gebrauch von ʒjij des Mutterkorns täglich nach 2 Tagen vollkommen geheilt. 2) Ein ähnlicher Fall, nur dafs die Blutung gleich nach dem Aufhören der gewöhnlichen Lochien eintrat; ʒj Mutterkorn in 8 Theile getheilt, 3stündlich eine dieser Gaben, heilte die Blutung. — 3) Ein Fall von profuser Menorrhagie mit Schmerzen in den Hüften und im Kreuze wurde auf dieselbe Weise geheilt. — Fünf andere Fälle sind ganz ähnlich und wurden ebenfalls mit dem besten Erfolge durch Mutterkorn behandelt.

*Anmerkung des Herausgebers.* Ich habe zwar selbst noch keine Erfahrungen über den Gebrauch des Mutterkorns in meiner Praxis gemacht. Aber ich glaube auf die Bemerkung des Dr. Lorenz (*Gemeinsame deutsche Zeitschrift für Geburtskunde von Busch etc.* Bd. V. H. 2), welche ich schon bei einem der vorhergehenden Artikel dieser Receptsammlung ausführlicher angeführt habe, über das Mutterkorn nochmals aufmerksam machen zu müssen. Nach Dr. Lorenz nämlich will man nicht selten auf den Gebrauch des Mutterkorns

Scheintod der Kinder und Gebärmutterblutfluss beobachtet haben, was L. den grossen Gaben zuschreibt, in welchen dieses Mittel von Manchen gegeben wird. Er verwirft die grossen Gaben (15 — 30 Gran).

3. R. *Fol. Sabin. unciam semis.*

*Cort. Cinnam. drachmas duas.*

*Infunde aq. ferv. q. s.*

*Col. unciarum sex.*

D. S. Stündlich 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Kopp.

Eine junge Wittve und Mutter zweier Kinder, die in Folge des Beischlafs von einem Blutabgange aus der Scheide befallen wurde, der durch Ratanh. und Zimmt gestillt werden mußte, behielt einen schon lange dagewesenen Schmerz über den Schambeinen. Vier Wochen nachher wurde sie plötzlich von einer Metrorrhagie befallen, und man fühlte den ausgedehnten, schmerzhaften Uterus. Obige Arznei (Formel Nro. 3) wurde mit so gutem Erfolge verordnet, daß die Pat. nach 5 Tagen eine weite Reise antreten konnte; Blutfluss und Ausdehnung des Uterus waren gänzlich gehoben, nicht so dessen Schmerzhaftigkeit. (Kopp's Denkwürdigkeiten u. s. w. I. B. 1830. — Aus Casper's krit. Rep. XXIX. B. 3tes H.)

### Geburt, zögernde.

1. R. *Secal. cornut. scrupulum unum — scrupulos duos.*

D. S. Auf einmal zu nehmen. Weil.

Seit 5 Jahren wendet Dr. Weil in Zwingen-

genberg (Gemeinsame deutsche Zeitschrift f. Geburtskunde von Busch, Mende und Ritgen, Bd. V. H. 2. 1830. — Aus Kleinert's Repert. V. Jahrg. I.H.) das Mutterkorn bei zögernden Geburten mit grossem Erfolge an, und glaubt, das kein anderes der bis jetzt bekannten Mittel zur Erregung der zu schwachen Wehen so bestimmten Einfluss auf die Förderung der Geburtsthätigkeit hat, als dieses. Bald nach dem Einnehmen des Mittels (5 — 10 Minuten) treten die Wehen weit schmerzhafter und schneller aufeinanderfolgend ein, als bei gewöhnlichen, ohne Kunsthilfe verlaufenden Geburten. Das Mittel darf nur bei Wehenschwäche, die auf Abnormität des Nervenlebens des Uterus beruht, angewendet werden, keineswegs bei Geburtshemmungen aus anderen Ursachen. W. hat das Mutterkorn nie nachtheilig für die Mutter oder das Kind wirken sehen, selbst nicht in Fällen, wo er es zu 2—3 Drachmen in 2 Stunden anwendete; auch hat er keine Veränderung des Pulses darnach beobachten können. Bei Krampfwehen, deren Quelle lediglich in Nervenstörung liegt, thut es vortreffliche Dienste. Gegen die in Folge von Erkältung unterdrückte Menstruation hat es dem Dr. Weil nichts geleistet, dafür aber desto mehr in 2 Fällen, wo die Regeln durch Schreck unterdrückt worden waren. — Manche Schriftsteller nehmen 2 verschiedene Arten von Mutterkorn an, W. glaubt aber, das darunter das Mutterkorn in den verschiedenen Perioden seiner Ausbildung gemeint sey. Er bediente sich des zur Zeit der Aernte gesammelten, möglichst ausgebildeten, an warmer Luft im Schatten getrockneten



und sehr fein gepulverten Mutterkorns, in der Gabe von 1—2 Scrupeln. —

Herausgeber glaubt aber auch hier auf die schon einigemal in dieser Schrift angeführte Bemerkung des Dr. Lorenz (Gemeinsame deutsche Zeitschrift f. Geburtskunde von Busch etc. 1830. — Kleinert's Repert. V. Jahrg. I. H.) aufmerksam machen zu müssen; dafs nämlich nicht selten nach dem Gebrauche des Mutterkorns Scheintod der Kinder und Gebärmutterblutfluss beobachtet worden seyn wolle, was L. den grossen Gaben zuschreibt, in welchen Manche dieses Mittel verordnen. Das Mutterkorn gehört nach L. zu den scharf narkotischen Mitteln, welche auf die Sensibilität und Irriabilität zwar kräftig einwirken, indessen auch bei höherem Grade der Wirkung, mithin relativ stärkerer Dosis, sehr leicht und schnell einen Lähmungszustand herbeiführen. Nach grossen und in kurzen Zwischenräumen wiederholten Gaben dieses Mittels wird die Lebensthätigkeit im Allgemeinen beträchtlich erhöht, der Puls voll, die Haut heifs, die Respiration beschleunigt, das Sensorium exaltirt, vor Allem aber die Geburtsthätigkeit excessiv erhöht, und gewöhnlich das Kind mit einer oder einigen sehr lange andauernden und stürmischen Wehen, nicht selten zugleich mit der Nachgeburt ausgetrieben. Kaum ist aber diefs Werk vollendet, so verfällt die Wöchnerin in grosse Schwäche und Niedergeschlagenheit, und der Uterus sinkt in eine völlige Unthätigkeit und Ermüdung zurück, so, dafs alle Lebensthätigkeit desselben völlig consumirt scheint. Die gefährlichste und häufigste Folge dieser Atonie des Uterus ist

Gebärmutterblutfluss, der nur durch die kräftigsten Mittel, Zimmt mit Säure, kalte Ueberschläge über die Genitalien, geistige Einreibungen in den Unterleib, und das Einbringen der Hand in die Gebärmutterhöhle manchmal noch zu stillen ist. — Auf den Fötus könnte das Mutterkorn wohl einen Einfluss haben, wenn es in einer solchen Quantität gereicht wird, dass es bei der Mutter einen der Narkosis nahe oder gleichstehenden Zustand erzeugt. Zu bedenken ist aber auch, dass bei *partus praecipuus* überhaupt, ohne Vermittlung des Mutterkorns die Kinder oft scheinodt zur Welt kommen. — L. nimmt an, dass das Mutterkorn nur zur Verstärkung und Normalisirung der Wehen dienen soll, verwirft die grossen Gaben (15 — 30 Gran) desselben, und glaubt durch kleinere Gaben zwar langsamer, aber sicherer, denselben Zweck zu erreichen, zumal da in Fällen, die schleunig beendet werden müssen, andere Hilfe anzuwenden ist. Er gibt daher anfänglich 3 Gran in Pulverform, und steigt alle Stunden mit der Gabe um  $1\frac{1}{2}$  — 2 Gran bis zur vollen Dosis von 10 Gran, die aber selten und nur bei sehr trägen Constitutionen nöthig ist. Auch Dr. Löwenhard zu Prenzlau (Aus Elias v. Siebold's Journ. f. Geburtshilfe u. s. w. herausgeg. von Ed. Casp. Jos. v. Siebold etc. 10. B. 2. St. — Aus Kleinert's Rep. V. Jahrg. IV. H.) wendete das Mutterkorn an bei zögernder Geburt durch zu schwache, mangelnde oder perverse Wehen bedingt, die rein aus verletzter Dynamik hervorgehen und zählt auch 4 Beobachtungen auf, bei welcher sich das Mutterkorn nützlich bewies. Er gab das Mutterkorn

stets in Pulverform zu 1 Scrupel bis zu  $\frac{1}{2}$  Drachme, nur einigemal eine zweite Dosis zu 1 Scrupel. Schädliche Wirkungen für die Mutter oder den Fötus hat Löwenhard nie davon gesehen. Bei Erethismus setzt L. dem Mutterkorn doppelt so viel Borax zu; bei Phlegmatischen gibt er es in Verbindung mit *Elaeosacch. Cinnam., cort. Aurant, etc.*

### Geistesverwirrung.

1. R. *Tinct. Stramonii aether. drachmas duas.*

D. S. Täglich viermal 12 und allmählig 20 Tropfen zu geben. Schomburg.

Eine anscheinend gesunde Frau von 29 Jahren, schönem Wuchse, rothen Haaren, katholischer Confession und vortheilhafter Geistesbildung, die seit 9 Jahren verheirathet war und fünf Kinder geboren und selbst gesäugt hatte, verlor in kurzer Zeit 4 Kinder durch den Tod, von denen sie das jüngste noch stillte. Acht Wochen nach dem Tode desselben, als sie eben wieder zum zweitenmale regelmässig menstruiert war, fällt sie plötzlich in eine Geistesverwirrung, ist äusserst ängstlich und furchtsam, glaubt sich von bösen Geistern verfolgt, bildet sich ein, ihre Kinder weinen zu hören, betet beständig, bekreuzigt und segnet sich. Dabei war der Stuhlgang etwas hart, der Schlaf gut. Der Puls hatte 70 volle, weiche Schläge, die Menstrua dauerten fort. Aderlafs von 12 Unzen am Fusse, Sinapismen an die Waden, innerlich Nitrum mit Chamillenwasser und Manna (d. 3. Juni). Nach einigen Stunden wurde Pat. ruhiger, blieb

aber sehr theilnahmlos. Am 7ten Juni, wo die Menstruation ganz vorüber, die Pat. unruhiger und seit 2 Tagen kein Stuhlgang erfolgt war, erhielt dieselbe: *R. Tart. emet. gr.ʒj, Sal. polychrest. Seign. ʒj, Tinct. Rhei aq. ʒjj, aquae Valer. ʒiv,* und als darauf kein Stuhlgang erfolgt war, am folgenden Morgen ein starkes Brechmittel aus *Tart. emet.* und *Oxymel scillit.*, worauf Erbrechen von Schleim und Galle und eine Darmausleerung von verhärteten Faeces erfolgte. Am 9ten Juni wurden wegen eines sehr fieberhaften Zustandes und Congestionen nach dem Kopfe, Blutegel an denselben gesetzt und ein Aufguß der *Herb. Digit. purp.* mit Nitrum verordnet. Pat. wurde ruhiger, schlief ein, erwachte aber um 1 Uhr in der Nacht wieder und fing auf einmal an, mit vieler Leidenschaftlichkeit religiöse und lustige Lieder zu singen. Man schor den Vorderkopf und Scheitel, machte Schmucker'sche Umschläge und legte ein 5 Zoll großes Vesicator in den Nacken. Dieser Zustand dauerte aber nichtsdestoweniger, oft von gewalthätigen Handlungen begleitet, fort, und wurde auch weder durch Brech- noch Abführmittel, und eben so wenig durch einen zweiten Aderlaß gemindert. Pat. wollte immer fortlaufen, entwischte auch einmal ihrer Wache, zündete einmal die Fenstervorhänge an, warf das Licht zum Fenster hinaus etc. Dr. Schomburg griff daher, da er eigentlich ohne bestimmte Heilanzeigen war, das vermehrte Blutleben aber, die Congestionen nach dem Gehirne und der Brust ein stupefacirendes und die Thätigkeit des Blutsystems herabstimmendes Mittel zu verlangen schienen, zu dem neuer-

lich von Dr. Amelung empfohlenen Stechapfel in oben angegebener Form und Weise (Formel Nro. 1). Einige Tage nach dem Gebrauche dieses Mittels traten bereits auffallend ruhigere Zwischenräume ein, Pat. fragte nach ihrem noch lebenden Kinde und fing an, sich um das Hauswesen zu bekümmern. Die Urinsecretion war sehr vermehrt, der Harn wässerig. Die Haut blieb trocken, nur dann und wann partielle Schweisse am Kopfe, Brust und Nacken. Die Secretion des Speichels war nicht vermehrt, der Stuhlgang träge, manchmal Herzklopfen und Brausen im Kopfe, der Schlaf gut. Anfangs Juli traten die Menstruen wieder ein, worauf die Besserung rasch fortschritt. Am 14. Juli mußte wegen starker Congestion nach dem Kopfe ein Aderlaß gemacht werden, der schwarzes, dünnflüssiges Blut lieferte und mit Ende dieses Monats war die Frau gesund. Sie wurde wieder schwanger, abortirte aber im 4ten Monate (gegen Ende des Novembers) wegen einer zugleich mit dem Embryo vorhanden gewesenen tellerförmigen Mole. Ein 2 Tage darauf sich einstellender sehr fieberhafter Zustand mit Beängstigung, Herzklopfen, Kopfweh u. s. w. wich dem *Tart. vitriolat.* und die Frau erlangte unter zweckmäßiger Pflege ihre volle Gesundheit wieder. (El. v. Siebold's Journ. f. Geburtshilfe u. s. w. Herausgegeben von Dr. E. C. J. v. Siebold. XI. B. 1stes Stück. — Aus Kleinert's Rep. V. Jahrg. 8. H.).

---

*Geschwülste, weisse.*

1. R. *Empl. mercurial. unciam unam.*

*Opii crud.*

*Camphor. ana scrupulum unum.*

*M. F. empl.*

D.

Rieken.

Dem Dr. Rieken ist wiederholt die Zertheilung solcher Geschwülste durch dieses Pflaster gelungen. (Casper's krit. Repertor, XXVIII, Bd. III, H. S. 416).

*Geschwüre des Darmcanals bei Hypertrophie des Zellgewebes mit Induration desselben und Verdrängung mit theilweiser Entartung der Muskelhaut: Scirrhus, Krebs des Darmcanals genannt.*

1. R. *Extr. Belladonn. grana quatuor.*

*Aquae Laurocerasi unciam semis.*

*Solve.*

D. S. Dreistündlich 15 Tropfen zu nehmen.

Albers.

Dies ist nach Albers (Die Darmgeschwüre; von Dr. J. Fr. H. Albers zu Bonn. Lpz. 1831), gewifs ein vortreffliches Mittel.

*Gicht.*

1. R. *Extr. Colchici acet. grana tria.*

*Pulv. Doveri.*

*Extr. Colocynth. compos. ana granum unum — grana duo.*

*M. F. pil. Nro. 1.*

D.

Halford.

Nach Halford (Behrend's Repertor, Dec. 1831) ist das Colchicum eines der besten Mittel in der Gicht. Sitzt dieselbe in den Gliedmassen, so bedient er sich nicht eher des genannten Mittels, als bis die Gicht wirklich festsetzt; dann aber gibt er das *Vinum rad. Colchici*, wodurch meistens die Krankheit gehoben wird, ohne das eine sichtbare Vermehrung der Secretionen sich einstellt; bisweilen wirkt das Mittel diaphoretisch, bisweilen diuretisch, aber fast niemals purgirend, so das man oft noch Bittersalz zusetzen mus. H. gibt eine Camphermixtur und dabei den Zeitlosenwein zu 35—45 Minims des Abends und eine Gabe Bittersalz; des Morgens wiederholt er ungefähr dasselbe. Damit fährt er einige Tage fort und gibt dann die obige Pille (Formel Nro. 1) und am Ende der Cur noch ein mildes Abführmittel. Das obige *Extr. Colch. acet.* wird durch Abdampfen des *Acet. rad. Colchici* bereitet. Nachtheil hat H. niemals von der Zeitlose entstehen gesehen; möglich ist es, das die Gicht nicht radical dadurch geheilt werde; allein die temporäre Erleichterung ist so andauernd und der Absonderung gichtischer Concremente wird so entgegengearbeitet, das das Mittel mit Recht zu empfehlen. Ist der Gichtkranke nachher sehr angegriffen, so kann man China reichen, oder man kann bei andern Umständen Mercurialien geben. Einen Aufguss der *Rad. Colchici* hält H. für besser, als den der Saamen, die leichter Ekel erregen. Um nach dieser Cur der Wiederkehr der Gicht entgegen zu kämpfen, empfiehlt H. täglich eine Gabe Rhabarber mit einem Abführsalze oder kohlensaures Kali und bittere Mit-

tel. Starke Säfteentleerung tadelt er; höchst wichtig ist natürlich ein geordnetes Regimen,

---

### Gonorrhoe.

1.  $\mathcal{R}$ . *Calc. chlorat. drachmam unam.*  
*Emulsion. Amygdalar. uncias septem.*  
*Tinct. Opii spl. drachmam unam.*  
*Syrup. emulsiv. unciam unam.*

M. D. S. Alle 3 Stunden 1 Eßlöffel.

Ed. Gräfe,

Dr. Eduard Gräfe, kön. Bataillonsarzt zu Berlin (Journ. d. Chir. und Augenheilk. von C. F. v. Gräfe und Ph. v. Walther. XV. B. II. H.) brauchte den Chlorkalk mit Erfolg in der Gonorrhoe. Damit verband er bei hartnäckigen Nachtrippern Injectionen aus Chlorkalk und einfacher Opiumtinctur *ana*  $\mathfrak{zj}$  und 10 Unzen Wasser.

---

## H.

### Harnröhrenentzündung.

1.  $\mathcal{R}$ . *Tinct. Jodinae guttas duodecim.*  
*Aquae fontan. uncias quinque.*

M. D. S. Morgens täglich eine solche Portion trinken zu lassen. Dal Persico.

Man weiß, gegen wie viele Uebel die Jodine, seit sie von Coindet in die Heilkunst eingeführt worden ist, gebraucht worden. Alle diese Uebel bestanden meistens in Affectionen des Drüsensystems, des Lymphgefäßsystems und auch wohl der